

Riedenheim

Monumente und Menschen

Die erste Erwähnung Riedenheims bringt den Ort in Verbindung mit einem sehr bedeutsamen Ereignis: Der Ritter Diemar von Röttingen feierte am 18. Januar 1103 seinen Übertritt in das Kloster Hirsau im Schwarzwald unter Teilnahme von vier Grafen, weiteren Rittern sowie des Hirsauer Abtes. In der dazugehörigen Urkunde werden die Besitztümer aufgezählt, die er Hirsau übereignet, darunter auch Güter in Riedenheim. Wenige Jahre später, im Jahr 1119, schenkte ein Gumpert von Ekkeburghofen (Equarhofen an der Steinach, ca. 15 km entfernt) seine Güter in Riedenheim an das Kloster St. Stephan in Würzburg, und 1150 erhält die Michaelskapelle Schenkungen ohne nähere Angabe.



Das Rathaus vor der Renovierung im Jahre 1984. Es steht gegenüber der Infotafel.

Die Michaelskapelle ist die letzte Erinnerung aus dieser Zeit, die heute noch zu sehen ist. Ihre Existenz weist darauf hin, dass Riedenheim im 12. Jahrhundert eine Zentralfunktion für den örtlichen Adel hatte, der im Dienste der Herrscherhäuser der Salier und Staufer aufgestiegen war.



Nachdem die Staufer um 1270 ausgestorben waren, mussten sich diese Ritter neu orientieren und gingen in den Dienst regionaler Territorialherren, wie uns hier z.B. 1275-1303 der Ritter Conrad von Riedenheim als Schultheiß für die Herren von Hohenlohe begegnet.



Drei Torhäuser hatte Riedenheim, die Ende des 16. Jahrhunderts während der Regierungszeit des Fürstbischofs Julius Echter samt Wall, Graben und Hecken um das Dorf errichtet wurden. Nur vom Stalldorfer Tor (oben) sind Fotos erhalten; oben rechts der erhaltene Inschriftenstein. Bei einem Manöver in den 1960er Jahren wurde das Gebäude irreparabel beschädigt und danach abgerissen. Vom Oberhausener Tor künden noch ein Inschriftenstein sowie ein Überrest des Fundaments (rechts).



1345 wurde Riedenheim von den Herren von Hohenlohe an das Hochstift Würzburg verkauft, unter dessen Herrschaft es bis 1803 blieb. Unter Fürstbischof Julius Echter (1573-1617) veränderte der Ort sein Gesicht: Unter Echters Regierung wurden Rathaus, Pfarrhaus und die drei Torhäuser errichtet sowie der Vorgängerbau der Pfarrkirche und die Michaelskapelle renoviert. 1814 wurde Riedenheim bayerisch wie der gesamte Landkreis Würzburg.

Moderne Stahlskulpturen von Herbert Mehler und Sonja Edle von Hoeßle stehen im Ort. Die beiden Künstler lebten hier zwischen 2000 und 2016. Das wichtigste Arbeitsmittel Mehlers ist das Schweißgerät, mit dem er Bahn für Bahn aus geschnittenem Stahlblech zusammenfügt. So entstand nach vielen Schritten eines der Markenzeichen, eine meterhohe und tonnenschwere Stahlskulptur, die heute in der St.-Michael-Straße steht. Die gefalteten Plastiken sind inzwischen auf dem Kunstmarkt weltweit gefragt. Nebenarbeiten die Künstlerin Sonja Edle von Hoeßle im Atelier an ihren aus vielen einzelnen Schichten bestehenden farbintensiven Gemälden.

Der gebürtige Stalldorfer Fernando Gabel hat direkt neben der Kirche im ehemaligen Schulhaus sein Atelier. Von 1985 bis 1990 renovierte er das denkmalgeschützte Fachwerkhäus. 1990 bis 1996 war er zudem Bürgermeister von Riedenheim, bevor er dann seiner Berufung folgte und eine Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer absolvierte. Gabel arbeitet am liebsten mit heimischem Muschelkalk. Individuelle Grabsteine tragen seine Handschrift und heben sich von der Masse ab. Zahlreiche Flurdenkmale und Brunnen hat er im Rahmen von Dorferneuerungen geschaffen. Info und Kontakt: fernandoh.gabel@web.de Tel: 09338 99894; Internet: steingestaltung-fernando.de



Riedenheim ist heute (2018) mit 713 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Landkreis Würzburg. Sie entstand nach dem Übergang an Bayern im Zuge der damaligen Verwaltungsreformen im Jahr 1818 zusammen mit Oberhausen und Lenzenbrunn.

Die Gautracht war und ist ein Hingucker. Den hohen Aufwand für die Herstellung konnten sich die Bauern aus dem Ochsenfurter Gau aufgrund der hervorragenden Bodenqualität leisten, die maximale Erträge erbrachte.

Hier ist Appollonia Walch aus Riedenheim bei einer Spinnereiausstellung 1903 in Karlsruhe zu sehen.



Bei der Gemeindegebietsreform 1978 kam Stalldorf hinzu. Eines der ältesten und schönsten Gebäude im Ort ist das Rathaus aus dem Jahr 1575, mit ein Grund für den Sieg im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ 1996 auf Landkreisebene und 1997 für den Sonderpreis auf Bezirksebene.



Trachten sind heute bei feierlichen Anlässen kaum mehr zu sehen. Die Ehren Damen der 1875 gegründeten Riedenheimer Feuerwehr sind hier - jeweils in der Mode der Zeit - bei Festveranstaltungen abgelichtet worden.


Die Unterschiede fallen ins Auge, auch wenn nur wenige Jahre zwischen den Aufnahmen liegen: oben 1965, rechts oben 1975 und rechts unten im Jahre 2000.

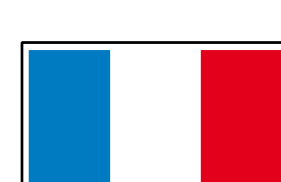


2003 feierte Riedenheim das 900-jährige Jubiläum mit einem großen Dorffest am 6. Juli.



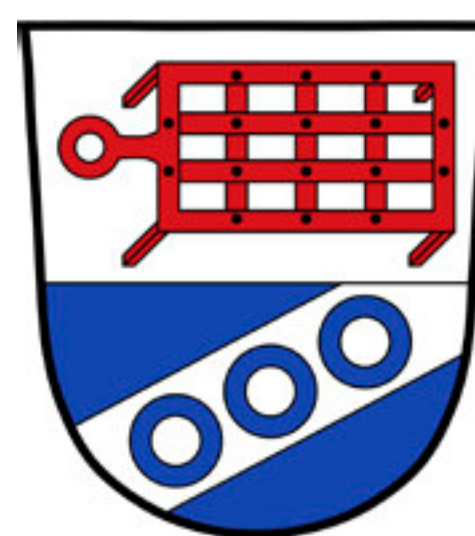
Hauswirtschaftskurse gehörten in früheren Zeiten zur selbstverständlichen Fortbildung im lokalen Umfeld. Koch- und Backkurse gehörten dazu, aber natürlich wollte auch die Kunst des Nähens mit Maschine erlernt sein. In Riedenheim hat sich ein Foto erhalten, das dabei eine Männergruppe zeigt, sicher außergewöhnlich für die Zeit zwischen den Weltkriegen.

 Riedenheim is today (2018) with 713 inhabitants the smallest municipality in the district of Würzburg. It was established after the transition to Bavaria in the course of the administrative reforms in 1818 together with Oberhausen and Lenzenbrunn. The village was first mentioned in 1103, when the knight Dietmar von Röttingen celebrated his conversion to a monastery here with the participation of four counts, other knights and the monastery abbot. A few years later the Michael's chapel was named in 1150. One of the oldest and most beautiful buildings in the village is the town hall from 1575, a reason for winning the competition «Our village shall become more beautiful» in 1996 at district level and in 1997 for the special prize at district level.

 Riedenheim est aujourd'hui (2018) avec 713 habitants, la plus petite commune du district de Würzburg. Il a été créé après la transition vers la Bavière au cours des réformes administratives de 1818 avec Oberhausen et Lenzenbrunn. L'endroit est mentionné la première fois en 1103, quand le chevalier Diemar von Roettingen a célébré ici sa conversion en monastère avec la participation de quatre comtes, d'autres chevaliers et de l'abbé abbé. Quelques années plus tard, en 1150, la Michaelskapelle est appelée. L'un des bâtiments les plus anciens et les plus beaux de la ville est la mairie de 1575, une raison pour gagner la compétition «Notre village est de devenir plus beau» en 1996 au niveau du comté et 1997 pour le prix spécial au niveau du district.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Riedenheim „Frühe Kulte“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Gemeinde Riedenheim, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg, des Forstbetriebes Arnstein der Bayerischen Staatsforsten sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Bezirk Unterfranken



European Pathways to Cultural Landscapes